



Inhalt

Energie 2

Strom ab 25. Februar für Privathaushalte billiger

Windkraftunternehmen klagen über niedrige Preise

Industrie 3

Panasonic setzt verstärkt auf das Brasiliengeschäft

Braskem prüft den Verkauf von Aktiva

Erdöl 4

Verschuldung von Petrobras steigt in einem Jahr um 43%

Benzinimporte steigen um 82%

Banken 5

Private Banken machen weniger Gewinn

Verzögerungen bei Zahlungen aus dem Ausland

Arbeitsmarkt 6

Änderungen der Regeln zur Ausstellung von Arbeitsvisen für Ausländer

Zentralbank sieht mehr qualifizierte Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt

Industrie gerät unter Kostendruck

Besonders bei den langlebigen Gebrauchsgütern sind Preiserhöhungen zu erwarten

Das Jahr hat nicht nur mit Preiserhöhungen für die Verbraucher begonnen, sondern auch mit einem starken Kostendruck auf einige Industriezweige. Erhöht werden sollen u.a. die Preise für Pappverpackungen, Stahl, Kupfer und Nylon. Die höheren Dieselpreise und das Inkrafttreten des Berufskraftfahrergesetzes lassen außerdem die Frachtkosten steigen. Die höheren Inputkosten in vielen Produktionsketten dürften sich nach einem Bericht des Estado de São Paulo besonders in den Preisen von langlebigen Konsumgütern niederschlagen, wie z.B. bei Kühlschränken und Autos. Das könnte den Inflationsdruck im ersten Halbjahr erhöhen. Zudem soll ab Juli auf langlebige Konsumgüter die Industrieproduktsteuer IPI in voller Höhe erhoben werden. „Das letzte Mal sind die Preise für langlebige Konsumgüter im Verbraucherpreisindex IPCA 2005 deutlich gestiegen, und zwar um 3,03%. In den Folgejahren - mit Ausnahme von 2010 - sind die Preise gefallen, im Jahr 2012 z.B. um 3,47%. Für dieses Jahr erwarte ich einen Preisanstieg um 2%“, so der Volkswirt Fábio Romão von der Unterneh-

mensberatung LCA Consultores. Der Preis für Neuwagen war fünf Jahre lang rückläufig, im Jahr 2012 um 5,7%. Hier erwartet Romão einen Anstieg von 3%. Die Stahlwerke haben Preiserhöhungen angekündigt, und Stahl ist ein wichtiges Material für viele langlebige Gebrauchsgüter. Das setzt die Automobilzulieferindustrie seit Jahresbeginn unter Druck. Stahlhersteller und -händler wollen eine Erhöhung von 8% durchsetzen. Die Verhandlungen mit der Zulieferindustrie laufen noch. Verhandelt wird auch mit den Herstellern von Kupfer (4,5%), Nylon (5%) und Pappverpackungen (3,5% bis 10%). Der Preis für Polypropylen ist bereits im Januar um 6,2% gestiegen, der Aluminiumpreis Anfang Februar um 0,54%. Und auch die privaten Entsorgungsunternehmen für Industrieabfälle wollen ihre Preise um 10% erhöhen. Lourival Kiçula vom Verband der Hersteller von Elektro- und Elektronikgeräten (Eletros) erklärte, die einzig gute Nachricht seien die niedrigeren Energiepreise. Diese machen aber nur 1% bis 2% der Kosten in der Produktion von weißer Ware aus.

Ihr Logo im
Wochenbericht,
stärken Sie
ihre Marke.

Klicken Sie hier für
weitere Informationen.

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST



Mit Unterstützung von





Strom ab 25. Februar für Privathaushalte billiger

Die größten Preissenkungen sind in Rio Grande do Sul und in São Paulo zu verzeichnen

Am 25. Februar tritt die in Gesetz Nr. 12.783 vom 11. Januar vorgeordnete Senkung der Strompreise in Kraft. Die neuen Preise wurden in der vorvergangenen Woche von der Aufsichtsbehörde ANEEL bekanntgegeben. Bei den Niederspannungskunden, zu denen auch die Privathaushalte gehören, sind die fünf stärksten Rückgänge in den Bundesstaaten Rio Grande do Sul und São Paulo zu verzeichnen. An erster Stelle steht mit einer Preissenkung von 25,94% das Unternehmen Uhenpal (Usina Hidroelétrica Nova Palma) in Rio Grande do Sul, das neun Städte und Gemeinden mit Strom versorgt. Die Konzessionsfläche von 1.900

Quadratkilometern mit ca. 14.500 Abnehmereinheiten ist ein größtenteils ländliches Gebiet, in dem die Familienlandwirtschaft eine große Rolle spielt. Auf Platz zwei folgt mit 23,62% AES Sul Distribuidora de Energia (ebenfalls in Rio Grande do Sul), mit einer Konzessionsfläche von 99.500 Quadratkilometern, 118 Städten und Gemeinden und 1,2 Millionen Abnehmereinheiten. Für die Companhia Paulista de Energia Elétrica (CPEE) im Landesinneren von São Paulo lag der Preisrückgang bei 23,8%, für Rio Grande Energia (Rio Grande do Sul) bei 22% und für die Companhia de Luz e Força de Mococa (São Paulo) noch bei über

20%. Auf Anfrage durch die Wirtschaftszeitung Brasil Econômico erklärte die ANEEL allerdings, geographische Kriterien hätten bei der Preisgestaltung keine Rolle gespielt. Die Preise richten sich nach der Zuteilung von Stromkontingenten zu einem Durchschnittspreis von R\$ 32,81/MWh an Stromerzeuger mit verlängerten Konzessionen, nach den günstigeren Übertragungskosten und den niedrigeren Branchenabgaben. Außerdem fließen die Subventionen, die jetzt direkt vom Fiskus gezahlt werden, nicht mehr in die Preisstruktur ein.



Windkraftunternehmen klagen über niedrige Preise

Auf dem gebundenen Markt lassen sich keine Preise erzielen, die die Investitionen rechtfertigen würden

Während die Regierung mit den niedrigen Preisen für Windenergie, die auf den Auktionen am gebundenen Markt geboten werden und unter R\$ 100/MWh liegen, sehr zufrieden ist, sehen Investoren darin ein Entwicklungshindernis. Adalberto Rezende, Präsident von Esco Energy, nennt die Situation besorgniserregend: „Dutzende brasilianische Investoren wollten Hunderte von Windkraftprojekten entwickeln, konnten aber bei so niedrigen und realitätsfernen Preisen nicht mithalten.“ Der Wert der Ausrüstung macht 80% der Betriebskosten einer Windkraftanlage aus, was nach Rezendes Ansicht einen höheren Preis von etwa R\$ 130/MWh rechtfertigt. Bei

der letzten Auktion im Dezember 2012 kaufte der Staat nur 281 von 11.879 MW, zu Preisen zwischen R\$ 90 und R\$ 87. „Angemessenere Preise wären ein wichtiger Anreiz für dieses neue Marktsegment gewesen.“ Die Präsidentin des Branchenverbands ABEEólica, Elbia Melo, erklärte hingegen, dieses Ergebnis sei auf das niedrige Wirtschaftswachstum und die damit einhergehende geringe Energienachfrage zurückzuführen. Die Auktion im Dezember könne deshalb nicht zum Maßstab gemacht werden. Preise unter R\$ 100 würden Investitionen allerdings in der Tat unmöglich machen: „Bei diesem Preisniveau lassen sich die Investitionen nicht wieder hereinho-

len.“ Carlos Augusto Leite Brandão vom Windkraftunternehmen Desa sagte in einem Gespräch mit der Wirtschaftszeitung Brasil Econômico, seine Firma würde sich dieses Jahr nicht an den Auktionen beteiligen, wenn sich die Preise nicht verbesserten. Pedro Pilaggi von Renova Energia hingegen erklärte, die Wachstumsstrategie des Unternehmens beruhe auf dem Engagement sowohl auf dem freien als auch auf dem gebundenen Markt: „Auf dem gebundenen Markt erzielen wir Skaleneffekte und langfristige Verträge, auf dem freien Markt die besseren Preise.“



Panasonic setzt verstärkt auf das Brasilien-geschäft

Im Gegensatz zum Weltmarkt laufen die Geschäfte in Brasilien für das Unternehmen gut

Panasonic mag auf dem Weltmarkt derzeit Probleme haben, aber in Brasilien sieht die Lage ganz anders aus. Im September 2012 startete das Unternehmen in Extrema (Minas Gerais) die Produktion von Kühlschränken, und im zweiten Halbjahr 2013 sollen auch Waschmaschinen ins Angebot aufgenommen werden, wie die Zeitung Brasil Econômico berichtete. Damit verliert der immer härter umkämpfte Markt für Fernseher für Panasonic an Bedeutung. Neben Indien und China ist Brasilien zu einem strategischen Markt für das Unternehmen geworden, während in anderen Regionen die Auswirkungen der Krise stärker waren. Hirota

Murakami, Präsident von Panasonic do Brasil, versicherte, das Brasilien-geschäft sei von den weltweiten Kostensenkungen nicht betroffen. Kürzlich hatte das Unternehmen angekündigt, noch vor Ablauf des Geschäftsjahres im März über 10.000 Mitarbeiter zu entlassen. Brasilien bleibt davon aber verschont. Die Fabrik in Extrema, in die R\$ 200 Mio. investiert wurden, ist symbolisch für die Bemühungen, den Anteil des Brasilien-geschäfts innerhalb des Konzerns zu erhöhen. So ist Brasilien beispielsweise das einzige amerikanische Land, in dem Panasonic weiße Ware produziert. „Brasilien ist heute einer unserer Wachstums-

motoren“, so Murakami. Panasonic ist seit 45 Jahren im Land und stellt außerdem in São José dos Campos (São Paulo) Batterien und in Manaus (Amazonas) Elektronikgeräte her. Nach einem verlustreichen Jahr will sich Panasonic jetzt auf nachhaltige Produkte konzentrieren. Bis 2018 will sich das Unternehmen weltweit als Branchenführer im Bereich der „grünen Innovationen“ etablieren. Dazu gehören auch energiesparende Geräte wie die Kühlschränke aus Extrema. Dort sollen außerdem nicht verwendete Materialien recycelt, Regenwasser gesammelt und die CO₂-Emissionen gesenkt werden.



Braskem prüft den Verkauf von Aktiva

Um den Cashflow zu verbessern, will das Unternehmen Aktiva außerhalb des Kerngeschäfts abstoßen

Der Petrochemiekonzern Braskem prüft den Verkauf nichtstrategischer Aktiva, um den Cashflow zu verbessern. Ende letzten Jahres hat das Unternehmen bereits die Aktiva am Petrochemiekomplex in Camaçari (Bahia) für R\$ 652 Mio. an Odebrecht Ambiental verkauft. Braskem besitzt nichtstrategische Anlagen zur Behandlung von Abwasser sowie Aktiva im Logistikbereich, die nach Angaben von Unternehmenspräsident Carlos Fadiga eventuell verkauft werden. Im Dezember hatte Braskem neben den Anlagen in Camaçari auch 1.400 Waggons an verschiedene US-Investoren verkauft, zu einem Gesamtpreis von US\$ 83 Mio. Das Engagement am Petrochemie-

projekt Etileno XXI, das in Zusammenarbeit mit der mexikanischen Idesa-Gruppe in Veracruz, Mexiko, aufgebaut wird, will Braskem vorerst nicht verstärken, so ein Bericht der Nachrichtenagentur Reuters. Im letzten Jahr hatte das Unternehmen seinen Anteil daran auf 75% erhöht. Für 2013 erwartet Braskem einen Anstieg der Nachfrage nach Kunstharzen um 4%, zum einen, wie Fadigas erklärte, wegen des Wirtschaftswachstums, zum anderen, weil der Steuerkrieg zwischen den Häfen beendet wurde. 2012 hatte Braskem einen Anteil von 70% am brasilianischen Markt, den das Unternehmen weiter erhöhen will. Von der Senkung des Strompreises

durch die Regierung verspricht sich Fadigas Einsparungen in Höhe von R\$ 80 bis 100 Mio. Sorgen machen ihm jedoch die Lieferunterbrechungen. „Ich meine keine Rationierung, sondern vorübergehende Stromausfälle von ein oder zwei Stunden, die der Branche zu schaffen machen.“ Zum Petrochemiekomplex in Rio de Janeiro (COMPERJ) sagte Fadigas, die Investitionen könnten sich auf über US\$ 5 Mrd. belaufen. Der genaue Wert stünde aber noch nicht fest. Außerdem schloss er nicht aus, dass Braskem das Projekt gemeinsam mit Partnerunternehmen durchführen wird.



Verschuldung von Petrobras steigt in einem Jahr um 43%

Steigt das Verhältnis der Nettoverschuldung zum EBITDA weiter, verliert das Unternehmen den Investment Grade

Petrobras-Präsidentin Graça Foster legte dem Aufsichtsratsvorsitzenden des Konzerns, Finanzminister Guido Mantega, beunruhigende Zahlen zur Verschuldung des Unternehmens im laufenden Jahr vor. Bei den derzeitigen Konditionen erhöht sich das Verhältnis der Nettoverschuldung zum EBITDA im vierten Quartal auf 3,5. Damit würde Petrobras den Investment Grade verlieren, und internationale Fonds, die nur in Investment-Grade-Unternehmen investieren, müssten sich zurückziehen. Und auch Darlehen des Unternehmens, die den Investment Grade zur Bedingung machen, würden automatisch verteuert, was die enorme Schuldenlast weiter er-

höhen würde. Petrobras, so ein Bericht des Estado de São Paulo, hat sich selbst eine Grenze von 2,5, höchstens 3 gesetzt. Aber im vierten Quartal 2012 stieg das Verhältnis Nettoverschuldung/EBITDA auf 2,77. Der Cashflow des Unternehmens muss verbessert werden, z.B. durch eine weitere Erhöhung der Treibstoffpreise, was Mantega aber ablehnte. Eine der wenigen Möglichkeiten, die kein Eingreifen der Regierung erfordern, ist der Verkauf von Aktiva im Ausland. Eine weitere Maßnahme wäre die Suche nach Teilhabern, um die Investitionen zu kürzen, ohne auf Projekte zu verzichten. So gab Foster bekannt, dass die Raffinerien Premium I und II (in

Maranhão und in Ceará) mit Teilhabern gebaut werden sollen. Die Erhöhung des Benzinpreises um 6,6% und des Dieselpreises um 5,4% im Januar sowie die indirekten Auswirkungen der höheren Beimischung von Ethanol im Benzin ab Mai wurden bei den Berechnungen des Unternehmensvorstands bereits berücksichtigt. Die Nettoverschuldung von Petrobras lag im vierten Quartal 2012 bei R\$ 147,8 Mrd., 43% höher als im letzten Quartal 2011. Nach Unternehmensangaben ist dies auf langfristige Verbindlichkeiten und die Abwertung des Real um 8,9% zurückzuführen.



Benzinimporte steigen um 82%

Trotz des Öls in der Pré-Sal-Schicht schafft es Brasilien nicht, den Eigenbedarf zu decken

Nach Daten der Erdölbehörde ANP haben sich die Benzinimporte 2012 verheerend auf die Handelsbilanz für Erdöl und Derivate ausgewirkt. Zwar sind die Ausgaben für Diesellimporte immer noch höher, aber die seit 2010 steigenden Benzinimporte haben mit US\$ 3 Mrd. bzw. 3,8 Mrd. Litern ein Rekordhoch erreicht. Das war die höchste Menge seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2000. Die Ausgaben lagen um 82% über den Ausgaben 2011, wie der Estado de São Paulo berichtet. Da es Brasilien nicht gelingt, mehr Erdölprodukte zu produzieren, rückt der Traum der Unabhängigkeit von Importen mit jedem Jahr in weitere Ferne. Die Entdeckung von Öl

in der Pré-Sal-Schicht sollte Brasilien zum Ölexporteur machen, aber bisher sind Produktionserhöhungen ausgeblieben, und die Raffinerieprojekte kamen über die Planungsphase noch nicht hinaus, wie Walter de Vitto vom Beratungsunternehmen Tendências erklärt. Die Situation dürfte sich verbessern, wenn Petrobras voraussichtlich 2014 die Raffinerie Abreu e Lima in Pernambuco in Betrieb nimmt. Aber diese Erhöhung der Kapazitäten wird nach Ansicht von de Vitto nicht ausreichen, um die steigende Nachfrage ohne Importe zu decken. Die Handelsbilanz für Kraftstoffe und Schmiermittel wies nach Daten der Getúlio-Vargas-Stiftung ein Defi-

zit von US\$ 9 Mrd. auf, mit Importen im Wert von US\$ 35,3 Mrd. und Exporten im Wert von US\$ 26,2 Mrd. Beim Roherdöl konnte in der Handelsbilanz ein Plus von US\$ 7 Mrd. verzeichnet werden, mit Importen im Wert von US\$ 13,4 Mrd. und Exporten im Wert von US\$ 20,4 Mrd. Neben den Schwierigkeiten, die Raffineriekapazitäten zu erhöhen, ist aufgrund einer schlechten Ernte der Ethanolpreis gestiegen, so dass die Fahrer von Flex-Fuel-Autos, die wahlweise mit Alkohol oder Benzin fahren können, verstärkt Benzin getankt und damit die Nachfrage weiter erhöht haben.



Private Banken machen weniger Gewinn

Ursache sind Kreditausfälle, das langsamer wachsende Kreditangebot und der niedrigere Leitzinssatz

Zum ersten Mal seit dem Höhepunkt der weltweiten Krise ist der Gewinn der drei größten privaten Banken in Brasilien rückläufig. Nach einer Erhebung, die der Finanzinformationsdienstleister Austin Rating im Auftrag der Tageszeitung O Estado de São Paulo durchführte, haben Itaú, Bradesco und Santander 2012 mit R\$ 27,7 Mrd. 5,3% weniger Gewinne eingestrichen als im Vorjahr. Itaú und Santander haben niedrigere Gewinne verzeichnet, Bradesco konnte den Gewinn um 3,2% erhöhen - ein geringer Prozentsatz im Vergleich zu den letzten Jahren. Die vergleichsweise schlechte Entwicklung ist auf drei Faktoren zurückzuführen: Ers-

tens hat sich die Kreditausfallquote im vergangenen Jahr erhöht, so dass die Banken gezwungen waren, hohe Rückstellungen zu bilden. Diese Rückstellungen sind bei den drei Banken zusammen um fast 27% auf R\$ 48,3 Mrd. gestiegen. Zweitens ist das Kreditangebot eben wegen dieses höheren Risikos weniger stark gestiegen, um 6% bei Itaú, um 8,3% bei Bradesco und um 7,6% bei Santander. Und schließlich waren alle brasilianischen Banken von der Senkung des Leitzinssatzes SELIC betroffen, der ein historisches Tief erreicht hat. Der hohe SELIC hatte es den Banken ermöglicht, hohe Gewinne mit fast risikofreien Staatsan-

leihen zu machen. Luís Miguel Santacreu von Austin Rating vergleicht die Situation mit dem Ende der Inflation, vor Einführung des Plano Real. Damals hätten die Banken profitiert, indem sie einen Inflationsindex auf ihre Forderungen, nicht aber auf ihre Verbindlichkeiten anwandten. Durch solche Gewinne, so Santacreu, hätten sich Ineffizienzen – damals wie heute – verdecken lassen. Jetzt wollen die Banken nicht nur ihr Management verbessern, sondern auch zunehmend zusammenarbeiten, beispielsweise durch die Zusammenlegung von Geldtransporten und ein gemeinsames Geldautomatennetz.



Verzögerungen bei Zahlungen aus dem Ausland

Neues Geldwäschegesetz und Forderungen der Zentralbank sorgen für strengere Prüfungen

Bankkunden klagen über längere Verzögerungen bei der Freigabe von Zahlungseingängen aus dem Ausland. Dafür gibt es nach einer Analyse des Valor Econômico mehrere Gründe. Die Vorschriften zu Auslandsgeschäften haben sich zwar nicht geändert, aber die Zentralbank verlangt von den Banken eine schärfere Kontrolle. Letztes Jahr verschickte die Zentralbank den Rundbrief 3.542, der 106 Situationen nennt, auf die Banken achten müssen, um Geldwäsche zu verhindern. Zuvor, gemäß einem Rundbrief aus dem Jahr 1998, waren es noch 43 Situationen. Außerdem wurde im Juli das neue Geldwäschegesetz verabschiedet.

Das alte Gesetz enthielt eine Liste mit acht Vortaten zur Geldwäsche (wie z.B. Drogenhandel). Diese Liste gibt es jetzt nicht mehr, das heißt, Geldwäsche muss nicht mehr mit spezifischen Straftaten im Zusammenhang stehen. Damit steigt die Zahl der potentiell verdächtigen Fälle enorm an, und die Überprüfung von Transaktionen wird schwieriger. „Die Kontrollen sind strenger geworden, und die Führungskräfte der Banken können persönlich haftbar gemacht werden“, erklärte ein Mitarbeiter eines großen Finanzinstituts. „Banken können für diese Transaktionen zur Verantwortung gezogen werden“, so auch der An-

walt Eduardo Fleury. Die Finanzinstitute seien aber schon vor der neuen Gesetzgebung vorsichtiger geworden. Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 wird besonders von den USA Druck ausgeübt, die eine stärkere Kontrolle internationaler Kapitaltransaktionen durchzusetzen wollen, um den Terrorismus und die organisierte Kriminalität zu bekämpfen. Das wirkt sich auch auf Brasilien aus. In einigen Fällen fordern die Banken Dokumente an, die die Beteiligungsstruktur eines Unternehmens vollständig offenlegen, was oft auch zu der natürlichen Person hinter einer Beteiligungsgesellschaft führt.



Änderungen der Regeln zur Ausstellung von Arbeitsvisa für Ausländer

Aufgrund des Mangels an qualifizierten Arbeitskräften sollen weitere bürokratische Hürden abgebaut werden

Der Ausländeranteil in Brasilien ist stark zurückgegangen und mit heute 0,3% an der Gesamtbevölkerung schwindend gering; im Jahre 1900 waren es mit 7,3% deutlich mehr gewesen. Außerdem besteht in Brasilien Fachkräftemangel, den der heimische Arbeitsmarkt nicht decken kann. Das ist einem Bericht der Zeitung Valor Econômico zufolge die Auffassung des Sekretariats für strategische Fragen beim brasilianischen Präsidialamt SAE, das derzeit unter ausländischen Firmen eine Untersuchung durchführen lässt, um deren Probleme bei der Erlangung von Arbeitsvisa besser verstehen zu können. Außerdem wurde der nationale und intersektorale Immigrationsausschuss CNIG beauftragt, Änderungen und Erleichterungen

bezüglich der bestehenden Gesetzgebung auszuarbeiten. Unter anderem wird die Möglichkeit der Arbeitssuche in Brasilien durch den Ausländer selbst in Erwägung gezogen. Bisher ist erforderlich, einen vorher ausgestellten Arbeitsvertrag durch das brasilianische Arbeitsministerium genehmigen zu lassen. „Nach den derzeitigen Bestimmungen müssen die in Brasilien ansässigen Firmen die ausländischen Arbeitnehmer im Ausland selbst rekrutieren und haben dadurch beträchtliche Mehrkosten“, sagt Paulo Sérgio de Almeida, Präsident des nationalen Immigrationsausschusses CNIG. Außerdem wird die bisher völlig ausgeschlossene Möglichkeit der Arbeitsaufnahme für ausländische Studenten in Betracht gezogen.

Er gibt allerdings zu bedenken, dass ein zu liberales Modell möglicherweise zu mehr Arbeitslosigkeit führen könne, falls sich die wirtschaftliche Situation des Landes verschlechtern sollte. Die Gewerkschaftsvertreter wie Valdir Vicente de Barros vom Gewerkschaftsverband UGT befürchten außerdem, dass zu viele ausländische vor allem auf Kosten der brasilianischen Arbeitsplätze gehen würden. Jede Flexibilisierung, so Almeida, hänge von Gesetzesänderungen ab. Der Immigrationsrat könne viele Bestimmungen ändern, aber für alles gebe es jedoch Grenzen. „Wir versuchen ständig, jede unnötige Bürokratie aus dem Weg zu räumen“ erklärt Almeida.



Zentralbank sieht mehr qualifizierte Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt

Arbeitskräftemangel wird als Hemmschuh für Wirtschaftswachstum bezeichnet

Bei der brasilianischen Zentralbank sieht man Hoffnung, was den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften betrifft. Der Anstieg bei der Arbeitsproduktivität der Brasilianer sei ein Indikator, dass hier eine Trendwende einsetzen könnte. Das Fehlen an gut ausgebildeten Fachkräften wird von vielen Wirtschaftsexperten als einer der Gründe dafür bezeichnet, dass die brasilianische Wirtschaft nicht stärker wachsen kann. „Das Bildungsniveau der Brasilianer auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich verbessert - und das spürt man jetzt deutlich“ sagte dazu ein Sprecher der Zentralbank. Daten der UNO zeigen, dass die Zahl der Schuljahre der Brasilianer im Alter von mehr als 25

Jahren deutlich zugenommen hat. Betrug sie im Jahr 2000 noch 5,6 Jahre, so lag sie in 2011 bereits bei 7,2 Jahren. Proportional gesehen, bedeutet das eine Zunahme von 28%, mehr als in China oder Indien erreicht wurde. Wie die Zeitung Valor Econômico schreibt, nützt die Zunahme der Qualifikation dem brasilianischen Wirtschaftswachstum mittel- und langfristig, kann jedoch den akuten Notstand derzeit auf dem Arbeitsmarkt nicht abmildern. Die Zentralbank gibt außerdem zu bedenken, dass der Lohnanstieg der letzten Jahre über dem Anstieg der Produktivität auch die Inflation begünstigt hat. „Keiner verneint, dass wir noch eine viel bessere Berufsqualifikation brauchen. Es ist aber

falsch, einfach alles nur schlecht zu machen, ohne die Fortschritte anzuerkennen“, so der Sprecher der Zentralbank weiter. Vor drei bis vier Jahren war man aufgrund umfangreicher Investitionen in Industrieresektor und Infrastruktur noch von einem Wachstumspotential von 5% jährlich ausgegangen. Jetzt herrscht eine pessimistischere Sichtweise und zwar nicht nur wegen dem Rückgang der Investitionen, sondern auch wegen den Engpässen auf dem brasilianischen Arbeitsmarkt. Auch demografische Gründe spielen eine Rolle. Das Angebot an Arbeitskräften war im vergangenen Jahrzehnt um 1,8% gestiegen, jetzt liegt der Zuwachs nur noch bei 1,3%.

Herausgeber

Mit Unterstützung von



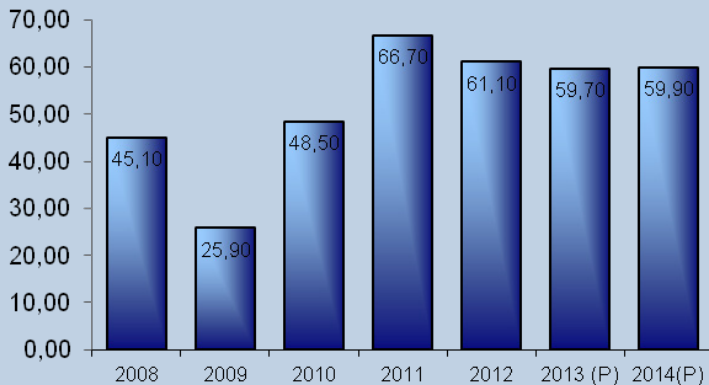
Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



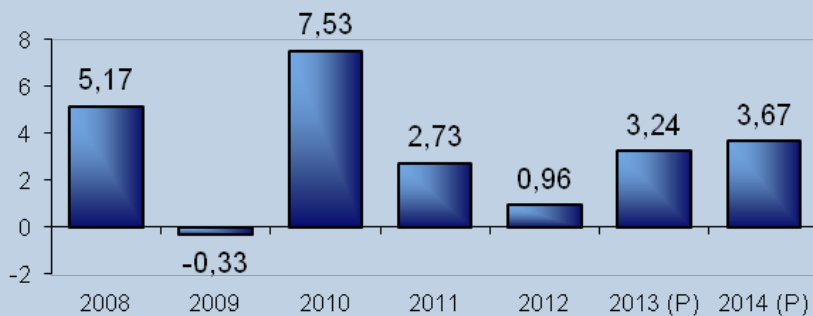
GERMANY
TRADE & INVEST



Ausländische Direktinvestitionen Entwicklung 2008 - 2014* (in Mrd. US\$)



Entwicklung des BIP Entwicklung 2008 - 2014* (in %)



Quelle: Bradesco

(S) Schätzung / (P) Prognose

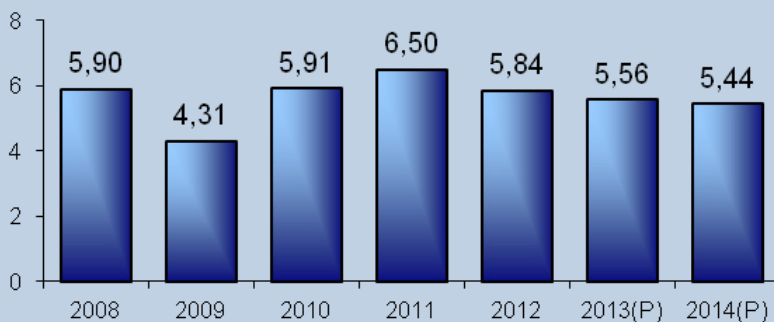
*2011-2012: Durchschnittliche Erwartung der Finanzmärkte

Brasilianische Bausektor verlangt Preisanpassung

Die brasilianische Bauindustrie und ihre Zulieferer wollen, dass die Regierung und ihre Bank Caixa Econômica Federal die Preise für öffentliche Bauaufträge anpasst. Viele öffentliche Projekte wie das staatliche Wohnungsbauprogramm "Minha Casa, Minha Vida" kommen in vielen Regionen nicht richtig voran, weil es sich für die Firmen angeblich nicht lohnt, sich stärker daran zu beteiligen. Die von der Regierung gezahlten Preise lägen deutlich hinter den auf dem Markt gezahlten zurück. Deshalb will die Regierung jetzt zuerst den sogenannten Sínapi-Index überarbeiten, der Referenzwerte bei Baufinanzierungen, öffentlichen Ausgaben und Ausschreibungen liefert. Das Problem ist auch, dass Brasilien bei den Preisen von Baumaterial und Dienstleistungen regional große Unterschiede aufweist und es deshalb schwer sein wird, für das ganze Land gültige einheitliche Preise aufzustellen.

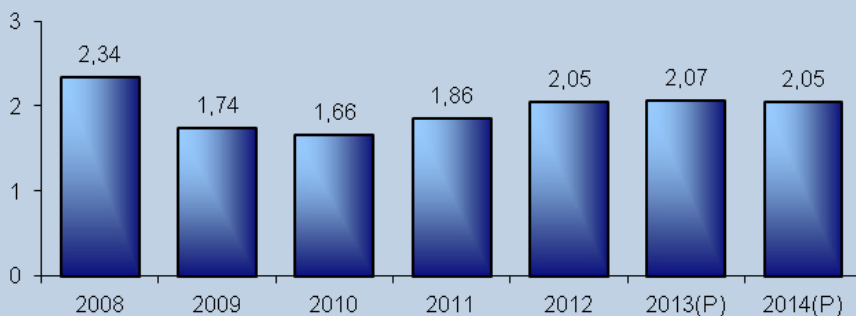
Inflationsindex IPCA Entwicklung 2008 - 2014*

(in %)



Wechselkurs zum Jahresende Entwicklung 2008 - 2014*

(R\$/US\$)



Quelle: Bradesco

(S) Schätzung

*2011-2012: Durchschnittliche Erwartung der Finanzmärkte

Heineken verzeichnet in Brasilien Wachstum von unter 5%

Der holländische Global Player Heineken wuchs in Brasilien zwar nur unter 5%, lag damit jedoch über dem Marktdurchschnitt. Zum Vergleich: das Brauereikonglomerat Ambev verzeichnete in den ersten neun Monaten 2012 verglichen mit 2011 ein Wachstum von 2,9%. Wichtigstes Produkt ist die Biermarke Heineken, von der im letzten Jahr 40% mehr als in 2011 verkauft wurde. Weltweit betrug das Wachstum in Segment Bier bei Heineken 5,3%. Brasilianische Konkurrenten wie Kaiser und Bavaria erzielten in 2012 ähnliche Ergebnisse wie im Vorjahr. Heineken rechnet allerdings nicht nach einzelnen Ländern ab. Der Umsatz auf dem gesamten amerikanischen Kontinent stieg 2012 um 8,2% und erreichte EUR 4,5 Milliarden. Weltweit steig der Umsatz bei Heineken um 7,4% auf EUR 18,4 Milliarden. Die Übernahme der Asia Pacific Breweries trug signifikant zum Ausbau der Marktposition in Asien, Afrika und Lateinamerika bei. Im laufenden Jahr will Heineken ca. EUR 1,5 Milliarden in weitere Kapitalgüter investieren.

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Projektverantwortliche: Ricardo Castanho und Eckart Michael Pohl

Redaktion: Oliver Döhne

Übersetzung und Bearbeitung: Thomas Tünnemann

Layout: André Araujo

Projektassistenz: Burak Görgülü

Weitere Informationen, Analysen, Prognosen und aktuelle Wirtschaftsberichte können Sie unter comex@ahkbrasil.com und www.gtai.de erhalten!

www.ahkbrasil.com - Tel.: +55 (11) 5187-5111

Herausgeber

Mit Unterstützung von